



Die vier Elemente

Franz Sedlak

Die asiatische Philosophie rät uns, unser Verhalten manchmal der Erde in ihrer Unerschütterlichkeit, ein anderes Mal dem Feuer in seiner entschlossenen Wildheit, ein anderes Mal dem Wasser in seiner geduldigen Einflussnahme oder schließlich dem Wind in seiner meditativen Sanftheit anzugleichen. In manchen Situationen ist z.B. feurige, temperamentvolle Gegenwehr geboten, in anderen wieder erdige, steinige Festigkeit. In manchen Situationen muss man zwischen mehreren Elementen abwechseln. So ziemlich alle Ereignisse lassen sich auf die passenden „Elementarverhaltensweisen“ analysieren.

Zur vollen Nutzung ist aber noch eine Überlegung notwendig: Wann ist welche Taktik angebracht? Kann man die elementaren Verhaltensweisen bei Tieren beobachten und von ihnen lernen? Teilweise, aber nicht immer lässt sich ein Analogie-Schluss vom Verhalten von Tieren auf den Menschen sinnvoll herstellen. Die "Erdtechnik" ist bei unterlegenen Tieren beobachtbar: Eine Krähe z.B., die auf einen stärkeren Artgenossen trifft, unterwirft sich und hält regungslos den Kopf hin - und erzeugt eine Hemmung - eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus. Leider funktioniert dieser Mechanismus bei Menschen nicht, oft kann die Regungslosigkeit und Unterwerfung sogar noch mehr Aggression provozieren.

Wie sieht es mit der Tier-Mensch-Interaktion aus? In einem Kinderbuch wurde der äußerst bedenkliche Ratschlag erteilt, sich einem fremden Hund gegenüber zu stellen und ihm fest, ja fast wild in die Augen zu schauen, ihn so nieder zu zwingen, also eine Feuer-Taktik anzuwenden. Hundekenner sehen in diesem Verhalten einen aggressiven Ausdruck, der das Tier zum Angriff reizen kann.

Die oben dargestellten elementaren Verhaltensweisen sollten daher dahingehend befragt werden, wann ihr jeweiliger Einsatz erfolgsversprechend ist. Die Weisheit der vier Elemente ist, die Natur der Situation zu erfassen und eine natürliche Antwort zu finden.